

Weitere Reisehinweise Albanien

Es folgten noch einmal drei weitere Tage in Albanien (23. –25.5.2007), die mich in den Südosten des Landes führten. Hier sieht es etwas anders aus als im Westen und entlang der Küste.

Reiseroute:

Grenzübergang Kakavije – Gjirokaster – Tepelene – Kelcyre – Permet – Leskovik – Germenj (ein Ort, der an der Strasse nur aus einem Gasthof besteht)

Germenj – Erseke – Korce – Maliq – Pogradec am Ochrid –See

Pogradec – Maliq – Korce – Leskovik – Grenzübergang Peret

- 1) Die Strassen sind schlechter als im Westen, aber problemlos befahrbar. Das Stück Gjirokaster – Tepelene wird gerade ausgebaut. Im Augenblick geht es die meiste Zeit über Schotter. Bald wird diese Straße aber europäischen Standard haben.
- 2) Beschilderung ist außerhalb der Orte ausreichend, in den Städten aber mehr oder weniger nicht vorhanden. Durch Korce fährt man nach „Gefühl“. Es ist eine Nickeligkeit beider Seiten, dass es nicht den kleinsten Hinweis auf die Grenzübergänge gibt. Auf griechischer Seite ist das letzte kleine griechische Kaff vor der Grenze ausgeschildert, aber kein Hinweis, dass es (auf einer Europa-Straße!) nach Albanien geht. Man muss also wissen, wo man die Grenze überqueren muss.
- 3) Vertrauen erweckend aussehende Tankstellen gibt es nur in den größeren Orten (Korce, Pogradec, Gjirokaster). Man muss also ein ganz klein wenig aufpassen.
- 4) Für Unterkunftsmöglichkeiten ist ein Reiseführer hilfreich. Es gibt durchaus akzeptable Gasthäuser, die kein Schild „Hotel“ oder dergleichen haben. In Pogradec gibt es massenhaft Hotels und Unterkünfte, in Korce viele, also ein wenig planen!
- 5) Auch hier herrscht eine rege Bautätigkeit: in Pogradec ein schwer vorstellbarer Bau-Boom, und entlang der Strecke scheint manches kleine Dorf komplett aus Neubauten zu bestehen. Der Kontrast zu den Wohnblocks aus sozialistischer Zeit (die in ihrer Schübigkeit selbst Wohnviertel in Kairo noch übertreffen) ist schreiend.
- 6) Mit dem Müll ist es generell sehr viel besser als in Nordalbanien (vielleicht gewöhnt man sich auch daran).
- 7) Was gibt es zu sehen? Landschaft, Landschaft, Landschaft, ...
- 8) Was sind die stärksten Eindrücke? Merkwürdige, unerklärliche Kontraste: Zwei Drittel aller Pkw sind von der bekannten schwäbischen Edelmarke (als Naturwissenschaftler haben wir das ausgezählt!) – aber auf den Feldern wird durchweg mit der Hacke gearbeitet; es gibt praktisch keine Traktoren. Offenbar ist fast die gesamte männliche Bevölkerung arbeitslos und lungert an den Straßenrändern herum (soweit sie nicht in ihren Autos unterwegs ist) – aber überall gibt es neu gebaute schönste Villen. Es gibt praktisch keine Gewerbebetriebe, auch keine Supermärkte, keine Autohäuser, alles das, was auf der ganzen Welt die Städte umgibt, fehlt. Aber in den Innenstädten pulst ein städtisches Leben, fast wie in anderen mediterranen Städten. Massenhaft Kinder und Jugendliche – wie in arabischen Ländern. Und nirgendwo so viele Fettwänste wie bei uns oder in den USA. Praktisch alle Menschen haben das Idealgewicht, und wenn Dutzende von jungen Mädchen nach Schulschluss über die Straßen strömen, ist das eine Freude sie zu sehen.
- 9) In vieler Beziehung – aber nicht nur – eine Reise in die Vergangenheit!